Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 8. Sonnabend den 10. Januar. 1835.

Bekanntmachung.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spaarkasse niedergelegten Capitalien für den Zeitraum vom 1. Juli bis letzten Dezember 1834.

Montag den 12. Januar d. J.
Dienstag den 13. — — —
Donnerstag den 15. — — —
Montag den 19. — — —
Dienstag den 20. — — —
und Donnerstag den 22. — — —

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird, so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erhalten haben, hierdurch aufgefordert: sich Behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden.

Breslau, den 3. Januar 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

In Weißenfels fand am 2ten d. M. die feierliche Einführung der Mitglieder des neu errichteten Land- und Stadt-Gerichts statt, welches zuerst unter den in der Provinz Sachsen neu organisirten Land- und Stadt-Gerichten ins Leben tritt.

Deutschland.

München, 30. Dezbr. Man spricht viel von einem Zweikampfe, der, nachdem er sich hier entwickelt, in der Schweiz zwischen dem Major à la Suite v. B., Gemahl der verwittweten Gräfin v. B., und dem jungen Fürsten v. O.-W. stattgefunden haben soll. Ueber die eigentliche Veranlassung und den Ausgang herrschen abweichende Gerüchte.

München, 2. Jan. Man erfährt heute aus sicherer Quelle, daß der bisherige Finanzminister Graf von Lerchenfeld zum Gesandten in Wien ernannt worden ist. Das Portefeuille des Finanzministeriums wurde (wie mit Bestimmtheit verlautet) dem Geh. Rath v. Wirschinger übertragen. Der neue Finanzminister ist durch seine Bemühungen für die Bewerkstelligung des deutschen Zollvereins hinlänglich bekannt. — So eben erfolgte die Abreise der portugiesischen Gesandten u. des Herzogs v. Leuchtenberg. Die große Volksmenge, welche sich um das Leuchtenbergische Palais drängte, brachte dem Scheidenden ein schallendes Vivat. Die Reise geht über Frankfurt, Mainz, Ostende und London nach Lissabon.

Stuttgart, 2. Januar. Der Schwäbische Merkur enthält Folgendes über artesische Brunnen auf der Alp: „Die seit mehreren Jahren in Würtemberg versuchten Bohrungen auf Wasser haben zum größten Theile sehr günstige Resultate durch Aufschließung zahlreicher überströmender Wasser-Vorräthe geliefert. Auch auf dem Gebiete der Alp sind einige Versuche angestellt worden, wovon mehre nur gegenüber von den allzuhoch gespannten Hoffnungen auf überströmendes Wasser den Erwartungen nicht ganz entsprochen haben; sie haben in jedem Falle so viel bewiesen, daß es immerhin möglich ist, wenn auch keine überströmende Quelle, doch wenigstens Wasser-Vorräthe, und zwar schon in geringer Bohrtiefe zu erhalten, welche so weit im Bohrloch anstiegen, daß sie durch Pumpen gefördert werden können. So wurden zu Hayingen bei einer Bohrtiefe von 50′ und dann wiederum bei 119′ Wasser-Vorräthe angebohrt, welche bis zu 14 Fuß unter der Erd-Oberfläche anstiegen und auch durch anhaltend fortgesetztes Pumpen nicht erschöpft werden konnten. Als man aber in der Absicht, endlich überströmendes Wasser zu erhalten, weiter bohrte, sank das Wasser im Bohrloch so tief, daß es durch die

Pumpe nicht mehr erreicht werden konnte; indem man wahrscheinlich in der größeren Bohrtiefe auf Klüfte kam, welche dem Wasser einen unterirdischen Abzug verstatteten. Bei einem Versuche zu Luizhausen erhielt man zwar in 94 Fuß Tiefe einen reichlichen Wasser-Vorrath, der jedoch später von selbst wieder verlief. Im Allgemeinen dürfte bei künftigen Versuchen das Vorkommen des Basalts einen Anhaltspunkt bilden. Die meisten der natürlichen Wasserquellen auf der Oberfläche der Alp kommen in der Nähe dieser, auf der Alp mehrfältig vorhandenen Steinart vor, welche da, wo sie sich findet, die Klüfte in den oberen Schichten des Gebirges auf größere oder geringere Erstreckung ausfüllt und daher das Gewässer am Abfließen in die Tiefe im Innern mehr oder weniger hindert. Auch hat man bisher an verschiedenen Orten bei dem Brunnengraben häufig reichliches Wasser erhalten, sobald man auf dieses Gestein kam.

Kassel, 29. Dez. Der Landtags-Ausschuß hat in Betreff der Rothenburgischen Domainen-Angelegenheiten bereits thätig den Landständen vorgearbeitet. Herr Wippermann wird der Kammer das Ergebniß dieser Berathungen in einem großen Berichte vortragen.

Kassel, 2. Januar. Mehre Deputirte sind bereits hier angekommen; die Wiedereröffnung der Sitzungen wird aber, dem Vernehmen nach, erst künftigen Montag statt finden. Der permanente Ausschuß hat, wie es heißt, die Deputirten der Landes-Universität aufgefordert, die Frage zu begutachten, ob bei dem Wiederzusammentritt der Stände-Versammlung die Stellvertreter der im Laufe des Landtags bereits ausgetretenen Deputirten, oder diese selbst, verfassungsmäßig eintreten müßten. Man sagt, das Gutachten gehe dahin, daß auf dem Grunde des §. 68. der Verfassungs-Urkunde nicht die früher abgegangenen Deputirten, sondern deren Stellvertreter wieder einzutreten hätten. (Hiermit wäre also die Ansicht befolgt, daß der Begriff Landtag die gesammte Wirksamkeits-Periode der Stände-Versammlung, bis zu ihrem Schluß durch Landtags-Abschied ꝛc. in sich begreift.)

Darmstadt, 2. Jan. Man kann nun schon mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß sich das Verhältniß der Majorität zur Minorität, im Vergleich mit dem letzten Landtage, auf dem bevorstehenden gerade umkehren wird. Die Opposition wird etwa 15 Mitglieder von 50 zählen, und noch keine zehen davon werden jener systematischen, feindseligen Opposition angehören, die auf den beiden letzten Landtagen dem Lande und dem konstitutionellen Wesen überhaupt so viel Schaden brachte.

Zu Mitgliedern des Deutschen Schieds-Gerichtes von Seiten des Großherzogthums Hessen sind ernannt worden: Se. Excellenz der Präsident der Ober-Finanz-Kammer von Kopp, und der Kanzler der Universität Gießen, Dr. Linde.

Wiesbaden, 3. Januar. Das Herzogl. Nassauische Verordnungs-Blatt Nr. 1. enthält das landesherrliche Edikt zur Einberufung der Landstände, wonach dieselben auf den 9ten d. M. nach Wiesbaden einberufen werden.

Frankfurt, 1. Januar. Sicherm Vernehmen nach, hat die 16te Curie der Deutschen Bundesversammlung, welche aus den Fürstenhäusern Hohenzollern, Lichtenstein, Reuß, Schaumburg-Lippe, Lippe und Waldeck besteht, ihrerseits zu Spruchmännern des Deutschen Schiedsgerichts ernannt: den Lippeschen Geheimen Rath zu Wolfenbüttel, v. Strombeck, und den Reußischen Kanzler, v. Strauch, zu Gera.

Großbritannien.

London, 30. Dezember. Für die Irländ. Grafschaft Tipperary werden höchst wahrscheinlich die Herren Sheil und Otway Cave gewählt werden. Eben so gewiß scheint die Wahl der Herren O'Connor, Don und French für Roscommon; Graf Essex, der viel Güter in letzterer Grafschaft besitzt, interessirt sich sehr dafür, daß nur Reformer gewählt werden. Dagegen hat Lord Lorton seinen Pächtern mit Ejektion gedroht, wenn sie nicht den Tory-Kandidaten ihre Stimme geben sollten. Der Vorfall zu Rathcormac, welcher eine stärkere Sensation erregt hat als alle früheren ähnlichen Auftritte, wird auf die Wahlen in Irland einen mächtigen Einfluß haben.

Lord Ellenborough hat als neuer Präsident des Indischen Amtes die beiden neuen, noch nicht besetzten Bischofsstühle von Madras und Bombay eben mit 2500 Pfd. Gehalt zu vergeben.

Die Krankheit der Gemahlin des Lords Cowley verhindert denselben bis jetzt, auf seinen Posten als Gesandter nach Paris abzureisen.

Der Morning-Herald meldet, Graf Spencer sei lange nicht so reich gestorben, wie man erwartet, und es werde in Althorp zu den größten Ersparungen geschritten, Bediente abgeschafft, ein großer Theil des Parks dem Feldbau gewidmet u. s. w., aber die Bibliothek werde nicht versteigert.

Im eben ablaufenden Jahre sind in den verschiedenen Gemeinden Londons 27,216 Kinder geboren und 21,679 Personen gestorben. Unter den Gestorbenen befinden sich über 8000 Kinder unter 5 Jahren. 42 Personen begingen Selbstmord.

Dem Observer zufolge, hat der Herzog v. Cumberland an die Führer der Ultra-Tory-Partei geschrieben und sie dringend aufgefordert, sich um Sir Robert Peel zu versammeln, und bei der gegenwärtigen Krisis die unangenehmen Eindrücke, welche das frühere Benehmen dieses Ministers auf sie gemacht haben könnte, jetzt ganz zu vergessen.

Man glaubt jetzt, daß Sir C. M. Sutton fürs erste nicht zum Pair erhoben werden würde, weil die Minister der Meinung seien, daß er ihnen als Sprecher im Unterhause sehr wesentliche Dienste leisten könnte, und daß seine Wiedererwählung zu diesem Posten am leichtesten durchzusetzen sein dürfte.

Der Standard widerspricht auf das bestimmteste der Behauptung des Couriers, daß das Kabinet hinsichtlich der Frage über die Auflösung des Parlamentes getheilt gewesen und die Meinung des Premier-Ministers fast überstimmt worden sei.

Der Courier glaubt, daß die neuen Wahl-Ausschreiben sämmtlich noch heute Abend werden abgesandt werden können. Diejenigen für die City von London, für Westminster, für die Kirchspiele der Hauptstadt und für andere in der nächsten Umgegend von London gelegene Orte würden demnach noch diesen Abend den Sheriffs oder sonstigen Wahl-Behörden zugehen.

Die Wähler von Brighton wollten sich gestern Abend in der Stadthalle versammeln, um die Wahl zweier Reformer für das nächste Parlament zu sichern.

„Die Reformer der City von London“, sagt die Morning-Chronicle, „haben dem übrigen Königreiche ein vortreffliches Beispiel gegeben. Da James Pattison, Direktor der Bank, ein eifriger Reformer, sich zum Kandidaten ge-

meldet hatte, so fand im Guildhall-Kaffeehause eine Versammlung statt, um Comité's zu bilden, damit man bei der Erwählung der Herren Wood, G. Groote, W. Crawford und J. Pattison übereinstimmend handeln könne. Wir haben uns oft über den Mangel an Verbindung unter den Reformern, so wie darüber beklagt, daß die Sache den individuellen Interessen aufgeopfert werde. Die Londoner Reformer haben den rechten Weg eingeschlagen, um diesem System ein Ende zu machen."

Herr Charles Sheridan, Enkel des berühmten Dichters und Parlaments-Redners, der früher bei Lord Mulgrave in Jamaika Privat-Sekretär war, ist in derselben Eigenschaft von Herrn Henry Ellis zum Begleiter auf seiner Mission nach Persien gewählt worden. Der junge Sheridan soll nicht wenig von dem Geiste und Talente geerbt haben, wodurch sich die verschiedenen Zweige seiner Familie auszeichneten.

Dem Grafen Durham ist jetzt aus dem Ministerium des Innern die Bescheinigung zugekommen, daß die von ihm eingesandten Addressen aus vielen Städten, im Sinne der Reformers abgefaßt, dem Könige vorgelegt worden sind.

Frankreich.

Paris, 29. Dezbr. Die Oppositions-Blätter erfüllt die Wahl des Herrn Eusèbe Salverte im 5ten hiesigen Stadt-Bezirke mit der lebhaftesten Freude; sie wollen in diesem Siege ein Fortschreiten der öffentlichen Meinung auf der Bahn ihrer Prinzipien erblicken.

Die maskirten Bälle im Opernhause werden in diesem Winter alles bisher Gesehene an Pracht übertreffen. Den Ankündigungen zufolge, hat man sich auf wahre Zauberfeste gefaßt zu machen. Die mit diesen Bällen verbundene Lotterie wird sich weit über die gewöhnlichen Ausspielungen dieser Art erheben. Es sind mehr als 50,000 Fr. zum Ankauf von Gegenständen verwendet worden, die 14 große Gewinne bilden sollen. Die fünf ersten Gewinne werden aus folgenden Gegenständen bestehen: 1) Einem Paar kostbaren Armbändern; 2) einem besonders bestellten, prachtvoll verzierten Fortepiano von Pleyel; 3) dem schönsten echten Shawl, den man in Paris hat auffinden können; 4) einem vollständigen silbernen Thee-Service und 5) einem Abonnement auf eine Loge ersten Ranges in der großen Oper, für das ganze Jahr.

Paris, 30. Dezember. Bei dem Assisenhof von Lyon ist folgender merkwürdiger Diebstahl zur Verhandlung gekommen. Eine Frau kam in den Laden der Mad. Baizet um einige Einkäufe zu machen; sie suchte Vieles aus, betrachtete noch mehres und setzte sich dann nieder, indem sie um Erlaubniß bat einen Bissen zu essen und ein Glas Wein zu trinken, welches sie bei sich hatte. Mit Höflichkeit bot sie auch der Madame Baizet ein Glas an, welche dasselbe nahm. Kaum aber hatte sie es getrunken, als sie in Schlaf sank, denn was sie getrunken hatte, war ein Opiumtrank, der sie völlig betäubte. Während dessen räumte die Diebin alles weg, was sie fortschaffen konnte, und stahl so mit Hülfe einer Mitschuldigen für den Werth von 3000 Fr. Die Hauptthäterin wurde zu 10 Jahren, die andere zu 8 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

Die Allg. Zeit. enthält in einen Schreiben aus Halle vom 24. Dez. die Beschreibung von einem Besuch eines Französischen Legitimisten bei der vertriebenen Königsfamilie in Prag. Der Ton dieser Beschreibung geht aus folgenden Aeusserungen hervor, welche der dieselbe Herzogin von Angoulême in den Mund legt: Die Versöhnung der Kirche mit Europa, die Wiedergeburt der Welt, ist auch die Versöhnung Frankreichs im Glauben und in der Freiheit. Wann die Tage sich erfüllt haben, kehrt mein Geschlecht zurück, gerufen von der Nation, gerufen von ihrer Sehnsucht. Nicht die Bajonette des Auslandes werden uns befestigen; es versteht nicht uns, nicht Frankreich. Ein so tiefer Abgrund kann sich nur von Innen schließen! Man haßt in uns nicht die Person; man haßt die Gläubigen in uns, die Beschützer der Kirche, man haßt unser Recht. Wird man einst die Kirche und das Recht wieder lieben, so wird man auch uns lieben....." „Als Napoleon sich die Krone aufsetzte und wir vergessen schienen, schrieb ich meinen Oheim: Er bahnte uns den Weg, er handelte für uns, da er die Anarchie zertrat, er handelt für uns, da er Frankreich wieder an die Monarchie gewöhnt. Er säet, wir ernten. Und auch dieser Orleans, er bekämpft die Revolution für uns, er nimmt Rache an denen, welche die Juliustage gemacht, er läßt sie mit Kartätschen niederschießen, er kehrt den Schmuz aus, damit der Enkel des heiligen Ludwig die Gassen rein und festlich finde."

Paris, 1. Januar. Deputirten-Kammer. In der Sitzung vom 31. Dezember legte zunächst der Graf Jaubert den Kommissions-Bericht über die Proposition des Herrn Parant hinsichtlich der Abschaffung der Majorate auf das Bureau der Kammer nieder. — Es wurden sodann die Debatten über die Bewilligung für den Pairshof fortgesetzt. General Bugeaud sprach sich besonders heftig aus. Man könnte ihn vielleicht, äußerte er, für unberufen halten, in der gegenwärtigen Debatte seine Meinung abzugeben, indem er bei den April-Unruhen persönlich gegen die Aufrührer gekämpft habe; indessen würde man den Französischen Militär ganz und gar verkennen, wenn man ihn für fähig hielte, sich nach errungenem Siege einem Gefühle der Rache hinzugeben. Der Redner beklagte darauf die im Lande herrschende Sittenlosigkeit, und rügte es, daß man politische Verbrechen zu Tugenden stempele, wie Herr v. Lamartine solches gethan habe. „Täglich", sagte er, „werden unglückliche Familienväter, die einen Sack mit Getreide stehlen, um ihre Kinder zu ernähren, zur Zwangsarbeit verurtheilt, während man einen Zeitungsschreiber, der unaufhörlich den ganzen gesellschaftlichen Zustand antastet, entschuldigen will." Aller Augen wandten sich bei diesen Worten nach der Tribune, wo die Journalisten sitzen. „Ja, meine Herren", fuhr der Redner fort, „ich erkläre, daß ich für mein Theil die Zeitungsschreiber nicht leiden mag; sie sind unsere Despoten, sie sind die Barone der neueren Gesellschaft." Diese Expektoration erregte ein anhaltendes Gelächter in der Versammlung. Herr Bugeaud bezeichnete schließlich die verhafteten Theilnehmer an den Unruhen als wahre Straßenräuber, und behauptete, daß sie strafbarer wären, als die Gefangenen in den Bagnos; wollte man sie amnestiren, so würde das Militär bald eine neue Gelegenheit haben, sie zu zertreten. Unter lautem Murren der Oppositions-Partei verließ Herr Bugeaud die Rednerbühne, auf welcher Herr Berryer ihm folgte.

Straßburg 29. Dez. Noch immer ist hier die Streitsache zwischen dem Bischof und Abbé Bautain ein Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit. So eben ist hier die deutsche Uebersetzung einer Flugschrift erschienen, welche die Grundzüge des philosophischen Lehrgebäudes des geistreichen

Abbé enthält. Die Anhänger des Bischofs versichern, der Papst werde sich in diese Sache mischen, und als Oberhaupt der Kirche die Lehrgrundsätze Bautains verdammen.

Spanien.

Madrid, 17. Abends. (Allgem. Z.) Ich habe Ihnen bereits früher die herannahende Nothwendigkeit einer aktiven Intervention Frankreichs in die Angelegenheiten Spaniens angedeutet. Ich kann Ihnen nun folgende Thatsachen, deren Zuverlässigkeit ich verbürge, mittheilen. Llauder ließ sogleich nach seinem Eintreffen in Madrid einen hier befindlichen vertrauten Agenten der französischen Regierung zu sich einladen, und erklärte ihm, daß Mina nicht im Stande sei, den Bürgerkrieg in Navarra zu beendigen, daß ein Theil der Insurgenten sich nach Arragonien geworfen habe, und daß der Zustand Cataloniens höchst beunruhigend sei. Der einzige Ausweg, den Bürgerkrieg zu beendigen, die Regierung zu befestigen und einem allgemeinen Aufstande Cataloniens im Sinne der Konstitution von 1812 vorzubeugen, sei das unverzögerte bewaffnete Einschreiten Frankreichs. Dieselben Erklärungen hat Llauder dem französischen Botschafter selbst, in einer amtlichen Zusammenkunft gethan, und den Wunsch geäußert, daß der oben bezeichnete, mir persönlich bekannte französische Agent nach Paris geschickt werden möchte, um von dem französischen Ministerium die nöthige Hülfe zu verlangen. Der Botschafter befindet sich rücksichtlich dieser Angelegenheiten in einer schwierigen Lage: auf der einen Seite ist er, heißt es, seit längerer Zeit ohne Instruktionen, und hat selbst seit Eröffnung der französischen Kammern keine Depeschen von Paris erhalten, und auf der andern kennt er die bisherige Abneigung des doktrinären Ministeriums gegen ein entscheidendes Auftreten. Dazu kommt die Ungewißheit über die von dem neuen englischen Kabinet anzunehmende Politik. Indessen hat sich der Botschafter der Zustimmung der spanischen Minister (von denen nur Hr. Martinez de la Rosa gegen eine französische Intervention ist) vergewissert, und die Wünsche derselben, wie ich vermuthe, seinem Hofe berichtet. Der Vorschlag, die bewaffnete Hülfe Frankreichs zu reklamiren, ist bereits von dem Regentschaftsrathe genehmigt, und von demselben an den Rath der Minister eingesandt worden. Ich werde nicht ermangeln, Ihnen den weitern Verlauf dieser Angelegenheit mitzutheilen. — Der belgische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr de Lalaing, ist diese Nacht hier eingetroffen. — Nachschrift. In diesem Augenblicke wird ein Extra-Blatt der Gacette ausgegeben, welches ich beischließe. (Es enthält den bereits bekannten Sieg Lorenzos über Eraso am 11., und das ebenfalls schon mitgetheilte Schreiben Oraas vom 12. über den Sieg bei Nazar und Asarta.)

Madrid, 20. Dezbr. Der Sieg der königlichen Truppen in Navarra ist der Geschicklichkeit des Generals Cordova, und den trefflichen Maaßregeln Mina's zuzuschreiben. Die Folgen dieses Sieges werden sich glänzend zeigen, vorzüglich in dem neu gehobenen moralischen Muth der königlichen Truppen, so wie in der vielleicht bald bevorstehenden Auflösung des Insurgentenheeres. Es scheint mir jetzt, daß die direkten Schritte (welche von hier aus, wie ich Ihnen am 17. d. schrieb, statt gefunden haben) das französische Kabinet nur zu einer entscheidenden Erklärung bewegen sollen, daß es die bewaffnete Hülfe, wenn sie verlangt würde, nicht verweigern werde. Nachschrift. Die eben eingelaufenen Nachrichten von Mina sind vom 15ten. Auf Zumalacarreguy soll von seinen eigenen Leuten bei der Flucht geschossen worden sein, die Kugel durchbohrte seinen Hut. Es heißt, ein neuer Sieg sei bei S. Cruz de Campezu von den Truppen der Königin erfochten worden.

Die Prokuradoren nahmen heute mehrere Reduktionen mit dem Budget der auswärtigen Angelegenheiten vor. Als man an die 70,000 Realen kam, welche für einen Agenten in Rom beantragt wurden, fragte der Graf de las Navas, welcher Art diese Agentschaft sei? Herr Martinez de la Rosa entgegnete, freilich habe der Papst, als weltliche Macht betrachtet, die Königin Isabella noch nicht anerkannt, allein, obwohl man niemals eine solche Anerkennung erbetteln werde, so glaube er doch, man müsse durch Beibehaltung eines solchen Agenten, seine Willfährigkeit beurkunden, die diplomatischen Verhältnisse mit dem Römischen Hofe wieder anzuknüpfen. Zwar erinnerte Herr Arguelles an das energische Verfahren, welches vor 100 Jahren von Philipp V. gegen den Römischen Hof beobachtet worden sei und denselben, da er eben so wie jetzt die Anerkennung verweigert, zur Nachgiebigkeit gezwungen habe; sein Verlangen, daß man diesem Beispiele folgen solle, war jedoch vergeblich, die 70,000 Realen für den Agenten in Rom wurden bewilligt. Ein ähnlicher Beschluß wurde dann in Betreff des Neapolitanischen Hofes gefaßt, indem man bemerkte, daß, obwohl derselbe ebenfalls die Königin noch nicht anerkannt habe, es doch schicklich sei, die Verbindung mit demselben nicht ganz abzubrechen, weil dort die Mutter der Regentin residire.

Von Turin aus, wo freilich ein besonderer Gesichtspunkt vorherrscht, wird das Gerücht verbreitet, als gehe die Partei des Infanten Don Francisko de Paula damit um, die Königin Regentin zur Abreise aus Spanien zu bewegen oder zu nöthigen, und an ihrer Stelle dem Infanten die Regentschaft zu verschaffen.

Portugal.

Lissabon, 22. Dezember. Der Heirathsvertrag zwischen der Königin Donna Maria u. dem Herzog v. Leuchtenberg enthält folgende 6 Artikel:

„Art. 1. Die durch Se. Kaiserl. Maj. den Herzog von Braganza vorgeschlagene, durch J. M. die Königin von Portugal und Algarbien Donna Maria II. zwischen besagter Königin und Sr. K. H. dem Prinzen Aug. Carl Eugen Napoleon, Herzog von Leuchtenberg und Santa Cruz, Fürsten von Eichstadt, genehmigte und bestätigte Vermählung soll zu Lissabon (wo gegenwärtige Uebereinkunft ratifizirt werden wird) mit der erlauchten Person, welche durch Prokuration die Person des Herzogs von Leuchtenberg in Vermählungs-Vertrage repräsentiren wird, gefeiert werden. Die religiöse Ceremonie soll nach den Gebräuchen und Formen der katholischen, apostolischen und Römischen Kirche statt finden; sie soll vor dem Altar durch Se. K. H. den Prinzen in Person bestätigt werden, wenn er zu Lissabon ankommen wird. Art. 2. Nach vollzogener Vermählung soll Se. K. H. als Potugiesischer Prinz naturalisirt werden und von der Nation eine jährliche, seiner hohen Stellung angemessene Subsidie erhalten, die nicht geringer, als 50 Contos Reis jährlich sein darf, und von der durch J. M. die Königin seiner Gemahlin angewiesene Dotation, nach den Instruktionen des Minister-Commissars J. M. vom 3. Oktober 1833, unabhängig sein wird. Art. 3. Se. K. H. der Prinz August, Herzog von Leuchtenberg und Santa Cruz, verspricht sich mit besagter Subsidie zufrieden zu erklären und auf

jeden andern Anspruch auf die Dotation oder die anderen Güter, welche die Dotation der Königin Kraft der Gesetze Portugals, konstituiren, so wie auf alle übrigen Güter, welche seiner erlauchten Gemahlin gehören oder in Zukunft gehören werden, zu verzichten. Se. K. H. wird dieses Versprechen, wenn es nöthig ist, bei Ihrer Ankunft zu Lissabon vermittelst einer ausdrücklichen und förmlichen Verzichtleistung bestätigen. Art. 4. J. M. die Königin verspricht ihrerseits, in dem Falle, wo sie ihren Gemahl, den Herzog von Leuchtenberg und Santa Cruz, überleben würde, keinen Anspuch auf die Güter ihres Gemahls zu machen, welche (sie mögen Patrimonial-Güter, oder vor oder nach der Vermählung erworben worden sein), auf die natürlichen Erben des Prinzen oder auf diejenigen Personen, die er entweder durch Testament oder auf eine andere Weise bezeichnet haben wird, übergehen werden. In jedem Falle wird Se. Königl. Hoh. der Prinz die volle und freie Verfügung über alle seine Güter, gemäß den in den Ländern, wo sie sich befinden, in Kraft bestehenden Gesetzen haben. Art. 5. In dem Falle, wo der Prinz seine erlauchte Gemahlin überleben würde, wird er fortwährend die Subsidie genießen, wovon im Art. 2. die Rede ist, und ferner wird man ihm einen der Königl. Paläste zur Wohnung geben; aber die Subsidie wird auf die Hälfte vermindert werden, und er wird keinen Anspruch haben, für den zu seiner Wohnung bestimmten Palast entschädigt zu werden, wenn er außerhalb des Königreichs residiren wird. Art. 6. Die Söhne und Töchter, welche aus der Ehe J. M. der Königin von Portugal und Algarbien mit Sr. K. H. dem Herzog von Leuchtenberg und Santa Cruz gezeugt werden dürften, können das Königreich ohne ausdrückliche Ermächtigung der Cortes der Portugiesischen Nation nicht verlassen; weder die einen noch die andern können Ehen ohne die Einwilligung ihrer erlauchten Mutter, und im Falle des Absterbens derselben, ohne die Einwilligung des erlauchten Oberhauptes der Familie, das ihr auf dem Throne Portugals folgen wird, contrahiren. Gegeben zu München, 8. Nov. 1834. Unterz. Ildefonso - Leopoldo Bayard; unterz. Der Graf Mejean."

Graf Linhares, der Schwager des Herzogs von Palmella, ist als Gesandter nach London bestimmt; der Graf von Villareal, wie es heißt, nach Paris. In der Hauptstadt und in den Provinzen ist jetzt Alles ruhig.

Am nächsten Montage sollen wieder 140 aus dem Dienst entlassene Engländer eingeschifft werden; auch die Belgier sind auf dem Punkt, fortgeschickt zu werden.

Es hatte sich eine karlistische Bewegung in Galizien, an der portug. Gränze, gezeigt, nach welcher die portug. Truppen aus der Provinz Minho hinbeordert worden.

Belgien.

Brüssel, 31. Dez. Die Repräsentanten-Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetz-Entwurf über die Bürgergarde mit 50 gegen 5 Stimmen angenommen; 6 Mitglieder stimmten nicht mit. Hierauf vertagte die Kammer sich bis zum 8. Januar, wo sie die Erörterung des Budgets vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beginnen wird.

Der Senat hat heute das Gesetz über die Bürgergarde angenommen und sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

Schweiz.

Freiburg, 24. Dezbr. Die Herren Philipp Maillardoz und R. Savary, Mitglieder des großen Rathes, haben den Staats-Rath mittelst einer Eingabe ersucht, im Verein mit vier andern Ständen, eine außerordentliche Tagsatzung zusammen zu berufen, damit sie dem angehenden Vorort Bern eidgenössische Repräsentanten zur Seite gebe. Der Staats-Rath hat das Begehren heute abgelehnt.

Bern. Die Herren v. Rothschild haben der Regierung von Bern angeboten, denjenigen Antheil an der Kantonalbank zu nehmen, den sie ihnen zu überlassen für gut finden sollte. Dieser Vorschlag soll aber abgelehnt worden sein.

Italien.

Rom, 18. Dez. Da schon seit längerer Zeit einige Punkte in dem kirchlichen Konkordate mit dem Königreiche beider Sizilien Diskussionen herbeigeführt hatten, so wurde von hier aus ein Vorschlag zu Abschließung eines neuen gemacht. Man versichert, die päpstliche Regierung habe, freilich mit Aufopferung verschiedener Rechte, diese Unterhandlung bisher mit dem besten Erfolge betrieben, und sogar zu einer Uebereinkunft wegen Benevent und Ponto Corvo Hoffnung gefaßt. Das Ministerium in Neapel hat plötzlich alle Unterhandlungen abgebrochen. Der päpstliche Nuncius in Neapel, Monsignore Graf Ferretti, durch welchen diese Unterhandlungen betrieben worden, verlangte bei Erstattung seiner Berichte darüber vor Se. Heiligkeit erscheinen zu dürfen, um persönlich Rechenschaft von seinem Verfahren abzulegen. Er ist gestern hier eingetroffen, und man sieht mit Ungeduld dem Ausgange entgegen, da sich eine große Kälte zwischen beiden Höfen zu zeigen anfängt. — Mehrere Deputirte, welche zu der unterm 2. d. erwähnten Kommission, um die Abgaben vom Grundeigenthume im ganzen Staate zu reguliren, ernannt waren, haben diese Ehre abgelehnt. Aus welcher Ursache, ist nicht leicht zu ergründen; auf jeden Fall ist zu bedauern, daß der gute Wille, den die Regierung gezeigt hat, nicht bessere Unterstützung bei denen findet, auf die sie ihr Vertrauen gesetzt hat. — Man arbeitet gegenwärtig an einem Codice amministrativo für den päpstlichen Staat; im Publikum fürchtet man, mehrere Verordnungen darin würden dem neuen Civilgesetzbuche entgegen sein, und dadurch wieder zu Abänderungen Anlaß geben. — Gestern Abend eilte Hr. C. Perier, als Kourier von Paris kommend, hier durch nach Neapel.

Griechenland.

Die Bayerischen Truppen sollen Griechenland unverzüglich verlassen und die Vertheidigung des Landes den Eingebornen anvertraut werden, denen die Gegenwart der Fremden sehr lästig ist. Die Bayern haben durch das Klima furchtbar an ihrer Gesundheit gelitten, und die Sterblichkeit ist sehr groß unter ihnen. Es war noch zweifelhaft, ob der Griechische Hof am 12ten d. schon in Athen sein würde, wie es anfangs beabsichtigt war, denn man konnte über den Preis der erforderlichen Wohnungen nicht einig werden.

Osmanisches Reich.

Wien, 25. (Dez. Allg. Z.) Die Lage der Dinge im Orient scheint immer die alte; sie dürfte sich auch sobald nicht ändern, da Syrien noch keineswegs beruhigt ist. Die Ausrüstung der Toulonder Eskadre, wovon die Französischen Journale sprechen, scheint wegen des bedenklichen Zustandes Syriens angeordnet worden zu sein. Die Franzosen haben in diesem Augenblicke nur wenige Kriegsschiffe in der Levante, und es kann ihnen nicht gleichgültig sein, bei irgend einer ernsten Kollision zwischen der Pforte und Ibrahim Pascha ihre Unterthanen ohne Schutz zu wissen. Dabei dürfte aber auch die Vermehrung

der Französischen Seemacht dazu dienen, Mehemed Ali nachgiebiger zu machen. Bisher haben alle gütlichen Vorstellungen in Alexandrien wenig gefruchtet.

Amerika.

(Times.) New-York, 23. November. Sie werden mit Freuden vernehmen, daß die Wahl in diesem Staate zu Gunsten der Regierung ausgefallen ist. Der demokratischen Partei ist es gelungen, 32 Mitglieder in das Repräsentantenhaus für den nächsten Kongreß zu bringen, während die Papiergeld-Noblesse nur acht Mitglieder zu wählen vermochte. Die Bankpartei hatte, um in der Wahl die Oberhand zu erhalten, alles Mögliche versucht. Große Summen hatte sie unterzeichnet und alles, was nur Bestechung und Einschüchterung thun konnten, wurde gethan, aber vergebens; die Papiergeld-Partei erlitt eine totale Niederlage. So viel vom Staate New-York. Zugleich kann ich Ihnen aber melden, das allgemeine Ergebniß der letzten Wahlen im ganzen Umfange der Vereinigten Staaten beweist klärlich, daß das Volk den Präsidenten in seiner Opposition gegen die Bank der Vereinigten Staaten unterstützt, da die Majorität des Repräsentanten-Hauses sich um 16 bis 20 Stimmen zu Gunsten der Regierung verstärken wird. — Man sieht der Botschaft des Präsidenten in dem nächsten 24sten Kongresse mit großer Spannung entgegen, da das Gerücht geht, er werde den Verkauf des Stocks von 7,000,000 Dollars, den die Regierung in der Bank der Vereinigten Staaten liegen hat, anempfehlen.

Rio de Janeiro. Der Repräsentanten-Kammer wird ein Schutz- und Trutz-Bündniß mit den Vereinigten Staaten Nordamerikas vorgelegt werden, nach demselben sollen die beiden Nationen mit aller ihrer Macht gegen einen feindlichen Angriff sich beistehen und jährlich zu diesem Zwecke eine noch näher zu bestimmende Summe zusammenlegen. Jede der beiden Nationen wird in der National-Versammlung der andern ihre Vertreter haben. Die Erzeugnisse einer jeden Nation werden in jedem Hafen der andern so behandelt werden, wie die Erzeugnisse der eigenen Nation und von allem fremden Zolle befreit sein. Die Bürger der beiden Nationen genießen auf dem Gebiete der andern alle Vorrechte der Eingebornen. Die beiden Nationen machen sich verbindlich, sich gegenseitig zur Aufrechthaltung einer nationalen Form der Regierung und gegen jede Gefahr, welche ihre moralische oder physische Vervollkommnung bedrohen könnte, Hülfe zu leisten. Die Brasilische Regierung wird sich Mühe geben, zu diesem Zwecke einen Allianz-Vertrag zu unterhandeln, welcher dauernd sein soll.

Miszellen.

Naumburg, 1. Januar. Der am 18. Dezbr. an der Großjenaischen Rittergutswiese tödlich am Kopfe zerschlagene Tuchmachermeister Christian Cornelius Pistorius in Freiburg lebt zwar noch, aber in bewußtlosem Zustande. Der Mörder Dressel, ebenfalls aus Freiburg, hat, nachdem er sein Verbrechen sogleich eingestanden, auch seinen alten Vater als Mittheilhaber dieser gräßlichen That beschuldiget, welcher allerdings auf dem Rückwege von Naumburg nach Freiburg in denselben Minuten auf dem Platze ankam, wo eben der Mord von seinem Sohne verübt worden war. Auch dieser Greis wurde sofort verhaftet, — er leugnet aber gegen die Anklage seines Sohnes, welcher bereits auch die Anklage gegen seinen Vater widerrufen hat. Dem unglücklichen Pistorius war zuvörderst der Tod mit einem Feuergewehre zugedacht; da aber das Gewehr versagte, so schlug der Mörder mit demselben den Pistorius dergestalt in das Gesicht, daß die Stirn, das Nasenbein und das rechte Auge ganz zerschmettert und zerschlagen sind; man fand überhaupt funfzehn größere und kleinere Wunden an der Stirne und dem Kopfe. — Der Gefangen-Aufseher Hänsgen, (Verfasser eines vor 3 Jahren erschienenen, interessanten Werkchens unter dem Titel: „Mein Feldzug als Sächsischer Soldat nach und aus Rußland") soll durch seine religiösen Unterhaltungen mit dem Mörder die Bahn zu dem so schnellen Geständnisse desselben gebrochen haben.

Pacifikator des Hrn. Toplis. — Nach dem Morning-Chronicle hat ein gewisser Hr. Toplis eine neue Maschine erfunden, welche, wenn sie sich bewähren würde oder könnte, allerdings mit vollem Rechte durch die Negative den Namen verdiente, welchen ihr der Erfinder beilegte. Der Pacifikator soll nemlich für die Zukunft alle Kriege unmöglich machen, indem mit Hilfe desselben ein Paar Menschen leicht die größte Armee vernichten können. Die Maschine ist tragbar, und ohne ihr Gehäuse kann sie leicht von zwei Männern fortgeschafft, auf ihrem Wagen angebracht aber schnell und leicht überall hingefahren werden, wo Pferde und Menschen gehen können; sie ist ferner sehr leicht in Thätigkeit zu setzen, und man kann mit ihr mit eben derselben Leichtigkeit, mit welcher man aus Feuerspritzen einen Wasserstrahl treibt, eine beliebige Zeit hindurch einen Strom von Kugeln daraus werfen, die sich mit Sicherheit schnell auf jeden beliebigen Gegenstand richten lassen. Die Maschine ist sehr einfach gebaut, denn sie besteht nur aus einem langen Rohre, welches an einem Drehringe angebracht ist. Das Hintertheil dieses Rohres kommunizirt mit einer Kammer, in welcher mittelst eines Pulvers, welches so zubereitet ist, daß es ohne Explosion brennt, rasch und fortwährend Gas erzeugt wird. Das Gas strömt mit Gewalt durch das Rohr, und treibt die Kugeln fort, die durch einen Trichter aus dem oberhalb angebrachten Behälter in das Rohr fallen. Das Rohr kann gehoben oder herabgesenkt, oder nach irgend einer Richtung gedreht werden, so daß man ohne alle Mühe nach jedem beliebigen Punkte hin einen Kugelstrom spielen lassen kann. Man sieht hieraus, daß das Prinzip, auf welchem die neue Maschine beruht, nicht neu ist; die Erfahrung wird zeigen, ob Hr. Toplis in der Besiegung der Schwierigkeiten, welche dieses Prinzip mit sich bringt, glücklicher war, als seine Vorgänger.

Die Kessel des Dampfschiffes „Carrion," welches dieser Tage von Malta in London angelangt ist, hatten auf seinen Fahrten zwischen Malta und Burla sehr gelitten, weil das Wasser im mittelländischen Meere mehr Salztheile besitzt als irgend ein anderes Seewasser, und durch das Ansetzen des Salzes in den Kesseln letztere schneller verderben, als in andern Meeren. Das Salz, das sich am Boden und an den Seiten bis zur gewöhnlichen Höhe des Wassers ansetzte, vermehrte sich täglich um $\frac{1}{2}$ Zoll in der Dicke, und dies machte es nothwendig, die Kessel und auch die Rauchfänge bei Beendigung jeder Reise zwischen Malta und Burla zu reinigen. So groß ist der Unterschied in dieser Hinsicht zwischen dem Wasser des atlantischen und des Mittelmeeres, daß eine regelmäßige 6monatliche Fahrt zwischen Falmouth und Lissabon keine größere Inkrustazion gebildet hat, als die einzige Reise des „Carrion" von Malta nach Burla.

Wie wird es nächstes Frühjahr um das Schlachtvieh stehen?

Es ist bekannt genug, daß die Noth und Sorge um Winterfutter fast sämmtliche Landwirthe veranlaßte, einen Theil ihres Viehes im Herbste zu verkaufen, oder auch selbst dem Schlachtmesser zu überliefern. Dadurch entstand ein solcher Ueberfluß an Fleische, daß es hie und da für die Hälfte des sonstigen Preises hingegeben wurde. Daß es zu solchem, ja noch niedriger verkauft wurde, hat Referent selbst gesehen, indem man Rindfleisch das Pfund zu 9 Pfennigen kaufen konnte. — Durch diese, von der Noth herbeigeführte Operation sind sämmtliche Viehbestände bedeutend vermindert worden, und wenn zu denselben auch der junge Zuwachs vom gegenwärtigen Jahre treten wird, so wird dieser bei weitem nicht die entstandene große Lücke ausfüllen, so daß es leicht vorauszusehen ist, es werde nächstes Frühjahr ein empfindlicher Mangel an Schlachtvieh eintreten. Denn wer sich mit seinen Rindern und Schafen durch die Bedrängnisse des gegenwärtigen Winters glücklich durchgewunden haben wird, der dürfte schwerlich, sobald das Frühjahr ihm neues Futter gewährt, daran denken, viel, am allerwenigsten aber gutes und junges Vieh zu verkaufen. Ueberdies liegt es in der Natur der Sache, daß, wenn der Landwirth durch Noth gezwungen wird, seine Bestände von Hausthieren unter die gewöhnliche Zahl zu vermindern, er nur die allerbrauchbarsten behält, die ihm alsdann, wenn die Noth vorüber, um keinen Preis feil sind. — Hieraus folgert sich denn von selbst, daß das Fleisch in wenigen Monaten eben so hoch über seinem gewöhnlichen Preise stehen werde, als wie es im Herbste unter demselben stand. — Das eine Uebel ist so groß, wie das andere: Eins ist bereits vorüber, aber in seinen Folgen wird es in der Landwirthschaft noch lange fühlbar sein, das andere droht erst, und es dürfte, wenn es eintreten wird, einen großen Theil der Einwohner nicht wenig belästigen. Rath gegen dasselbe zu ertheilen und nachzuweisen, wie ihm entgangen werden könne, ist unter den vorwaltenden Umständen wahrlich nicht leicht. Nur einige Andeutungen will ich versuchen.

Erwiesen ist es leider nur allzuklar, daß unsere Provinz, auch wenn der gewöhnliche Fortgang unsrer Viehzucht nicht so gewaltsam unterbrochen wird, wie dies in dem vorstehenden Falle stattfindet, noch nicht auf der Stufe mit derselben steht, um den Bedarf an Schlachtvieh für alle Fälle zu decken. Worauf sich diese meine Ueberzeugung gründet, das werde ich in einer Abhandlung, die ich nächstens in dieser Zeitung geben will, weiter entwickeln. Wenn nun aber die Anzahl des vorhandenen Viehes auch noch nicht genügend wäre, um die an sie gestellte Forderung zu befriedigen, dem Lande hinlängliches Fleisch zu liefern; so könnte die Größe und Stärke der Viehkörper solches ersetzen. Leider ist da auch noch manches zu wünschen. Jedoch liegt darin ein Wink für die gegenwärtige Bedrängniß. Es muß nämlich alles Vieh, welches die Landwirthschaft etwa im Stande sein wird, zur Zeit, wo die Noth eintritt, unter das Schlachtmesser zu liefern, so viel als nur immer möglich, aufgefüttert werden, damit es die möglich größte Masse an Fleische gewähre. Frägt man, wovon man diese Fütterung bestreiten solle? so dient zur Antwort: daß bei den Fleischpreisen, wie sie alsdann sein werden, es wohl lohnen wird, einen Theil der Fütterung solchen Viehes mit Getreide, welches ja immer noch gar nicht theuer genannt werden kann, durchzuführen. Ueberdies wird ja diese Noth nicht etwa in einigen Wochen vorüber sein, da wohl Jahre vergehen werden, ehe der volle Besatz von Viehe in allen Landwirthschaften wieder vorhanden sein wird. Es kommt also das im nächsten Sommer wachsende Futter zur Hülfe.

Ferner ist allen Landwirthen, welche etwa noch einiges Vieh zu verkaufen haben werden, anzurathen, sich mit solchem Verkaufe nicht zu übereilen. Denn bis erst das Frühjahr neues Futter gewährt, eher ist nicht zu erwarten, daß man den Werth seines noch vorhandenen Viehes gehörig würdigen und mit demselben streng zurückhalten werde, und bis dahin wird auch mit dem Verkauf wenig Gewinn zu machen sein. Aber sobald dieser Zeitpunkt eintritt, werden die Preise desselben überaus schnell und hoch steigen, und die etwaigen gemachten Aufopferungen reichlich vergüten.

Ob eine zeitweilig erlaubte und erleichterte Einfuhr fremden Schlachtviehes räthlich sein möge, wage ich nicht bestimmt zu behaupten. Sie dürfte aber, selbst wenn man zu ihr seine Zuflucht nehmen wollte, dem Uebel auch nicht so schnell und wirksam abhelfen, wie wohl diejenigen meinen mögen, welche von jeher für dieselbe gewesen sind. Denn wir wissen, daß in den östlichen Ländern Europas, und namentlich in Gallizien und der Bukowina die Rinderpest in vergangenem Herbste die Rinderheerden stark dezimirte; wir wissen, daß in jenen Ländern die Dürre weit größer und verheerender war, wie bei uns, woraus denn von selbst folgt, daß es dort mehr, wie hier an Winterfutter fehlen muß, und daß man sich auf gleiche Weise der überflüssigen Viehbestände entledigt haben wird, wie wir es gethan haben: und daraus folgt denn von selbst, daß uns jene Länder nur wenig, und dieses wenige schlecht und theuer liefern würden. So werden wir denn immer wieder an uns selbst zurückgewiesen, und müssen daher um so mehr bei Zeiten alle uns zu Gebote stehenden Mittel zur Abhülfe anwenden.

E.

Inserate.

Den schlechten Mann muß man verachten,
der nie bedacht was er vollebringt.

Schiller.

Wenn die Lehren großer Männer, doch nicht blos gelesen, sondern auch befolgt würden, und jeder Mensch zuvor bedenken wollte, was er thut und was er spricht, ob er dadurch nützen oder schaden könne. So hätte ein gewisser Herr — den ich nie beleidigt habe, mit dem ich noch nie in Berührung gekommen bin — doch auch bedenken sollen, daß es nicht schön sei, aus purem Uebermuth, wie eine Schlange aus dem Gebüsch hervor zu schießen und ein verzehrendes Gift über ein Weesen auszuspritzen, das ahnungslos in Gottes Sonnenschein sich erwärmt. Der liebe Herr hat nehmlich am verwichenen Sonntag Abend vor einer großen Versammlung von Kunstfreunden, über das Deklamiren, sich öffentlich lustig gemacht. Der gute Herr hätte bedenken sollen, daß diese Kunst nicht ihn, sondern mich ernähren muß, und daß er gewaltig fehlgeschossen, wenn er glaubt, diese, zeitgemäß ausgesprochene Kunst, durch solche Einfälligkeit, lächerlich machen zu können, sie steht zu hoch, als durch seinen Mund entwürdigt werden zu können. Und ferner, daß er nur die würdigen Autoren, die sich mehrmal hinsichtlich meiner Leistungen — in öffentlichen Blättern, entschieden dafür ausgesprochen haben, und das gebildete Publikum, welches mir seinen Beifall stets einstimmig zuerkannte.

dadurch beleidigen konnte. Zwar ist man schon an ihm gewohnt, daß er alles harmlose Schöne und Würdige, durch schalen Witz zu verunglimpfen sich bemüht, und den Gegensatz des Schönen würdigt und dem Publikum zur Unterhaltung auftischt. Daran möge nun Gefallen finden wer will, ich glaube aber nicht nöthig zu haben, mir von ihm etwas gefallen zu lassen. Ständen wir uns nicht so fern, oder hätte ich dem Publikum mißfallen, so ließe sich dieser Fall vielleicht erklären, doch hier ist gar kein Grund zu finden, nicht einmal Furcht oder Neid von seiner Seite; denn obwohl ich in dem Beifalle eines gebildeten Publikums, mein Glück suche, so strebe ich doch seinem Ruhme nicht nach, der steht für mich zu hoch, denn seine Lorbeern wachsen nur auf der Gallerie und nach solchen habe ich nie getrachtet.

Dr. Wittig.

Technische Versammlung.

Montag den 12. Januar, Abends um 7 Uhr Herr Dr. Kletke: über die Eigenschaften der nutzbarsten Holzarten, ihre Anwendung und die besten Methoden, das Holz zu verarbeiten; außerdem verschiedene Mittheilungen über technische Gegenstände.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um ¾ 9 Uhr starb unsere 2te Tochter Hedwig in ihrem kaum vollendeten 6ten Jahre am Nervenfieber. Verwandten und Freunden zeigen wir solches ergebenst an, mit der Bitte, unsern Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.

Breslau, den 9. Januar 1835.

v. Bennigsen Kapitain in 10. Infr. Reg.
v. Bennigsen, geb. v. Burgsdorff.

Todes-Anzeige.

Den Hingang zum Vater des Lichts meiner heißgeliebten Frau. Maria Emilie Habermann, geb. Prause, in Folgen sehr schwerer Entbindung am 2. Januar 1835 zeigt tiefbetrübt theilnehmenden und entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an:

Hermsdorf bei Waldenburg, den 3. Januar 1835.

Habermann, Schichtmeister.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 8 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 10. Januar 1835.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14, ist zu haben: Thümmels Reise ins südliche Frankreich, alle 10 Theile, mit Kpfrn. Ladenpreis 13 rtl. f. 4½ rtlr. Lessings sämmtliche Schriften, 30 Bde. Schrpap. Lpr. 35 rtlr. für 13 rtlr. Shakespeares Schauspiele v. Eschenburg, 13 Bde. komplet, Ldpr. 13 rtlr. in Hfrb. 5 rtl. Karol. Pichlers sämmtl. Schriften, 60 Thle. in eleg. Hfrb. 8⅔ rtlr. Coopers sämmtliche Werke, 60 Thle. g. n. 6½ rtlr. Zschokes sämmtliche Schriften, 40 Thle. Lpr. 25 rtlr. g. neu in eleg. Hfrb. 15 rtlr.

Beim Antiquar C. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28. Bankroft neues englisches Färbebuch 1818 2 Bd. Hlbfrzb. L. 6⅔ f. 4 Thlr. Glockers Handbuch d. Mineralogie 2 Bd. 1832 Hlbfrz. noch neu f. 2½ Thlr. Hermbstädt chemische Grundsätze der Kunst, Branntwein zu brennen, theoretisch und praktisch dargestellt, 2te verbesserte Aufl. 1817 Ldp. 4 Thlr. Ppbd. f. 1⅚ Thlr.

Beim Antiquar Schlesinger, Kupferschmiedestr. Nr. 31. Wahrheit aus Jean Pauls Leben. 8 Bde. 1833. Ldprs. 13 rtlr. 18 ggr. für 6⅓ rtlr. Bürgers, Lehrbuch der Aesthetik, herausgeg. von Reinhard, 2 Bde. 1825. Ldprs. 3 rtlr. für 1⅓ rtlr. Pölitz. Das Gesammtgebiet der deutschen Sprache nach Prosa, Dichtkunst und Beredsamkeit, 4 Bde. 1825 (Schreibpap.) Ldprs. 8 rtlr. für 3⅔ rtlr. Creuzers Symbolik und Mythologie im Ausz. von Möser, 1822, Ldpr. 4 rtlr. f. 2⅓ rtlr. Vulpius Mythologie der deutschen verwandten, benachbarten und nordischen Völker, 1826 m. Kpf. für 1⅓ rtlr.

Holz-Verkauf.

Am 19ten Januar c. soll in dem Königlichen Walddistrikte Strachate eine Anzahl Eichen, Rüstern, Pappeln Stammholz, auf der sogenannten Goy-Hutung an der Oder;
den 20sten Januar c. im Distrikt Rudav im Holzschlage, eine Anzahl Birken auf dem Stamm;
den 21sten Januar c. im Distrikt Daupe, bei der Dauper Allee, Birken auf dem Stamm;
den 23sten und 24sten Januar c. im Distrikt Mehlteuer hinter Strehlen, eine Anzahl Eichen, Aspen und Kiefern Stammholz im Holzschlage, meistbietend verkauft werden.

Diese hier benannten Gehölze können auch vor dem Termine in Augenschein genommen werden, indem die Lokal-Forstbeamten angewiesen sind, dieselben auf Verlangen vorzuweisen

Zedlitz, den 5. Januar 1835.

Der Königliche Oberförster
Jäschke.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 14. Januar c. Vormittag von 9 Uhr an wird Unterzeichneter Kupferschmied-Straße Nr. 26. parterre wegen Veränderung eines Schank-Lokals:

1) verschiedenes Mobiliar, bestehend in Tischen, Bänken, Schränken ꝛc. wobei auch eine schöne Servante,
2) diverse Schank-Utensilien.
3) eine bedeutende Quantität Kirsch- und Himbeer-Saft,
4) ein vollständiges Walzwerk,
5) ein eiserner Koch- und Brat-Ofen und dito Eisengeräthe,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Saul,
vereid. Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Aufgefordert, unter der Benennung:

Alma Viadrina-Canaster

einen ganz vorzüglichen Taback anzufertigen, haben wir mit Hintenansetzung unseres eigenen Vortheils zu diesem Zweck zwei Sorten, im Verhältniß zu deren Güte, für einen so billigen Preis geliefert, daß wir mit Ueberzeugung behaupten können, dieser Canaster werde selbst den strengeren Anforderungen auf das Vollkommenste entsprechen.

Die einzige Niederlage von diesem

„Alma Viadrina-Canaster"

befindet sich bei Herrn Gustav Rösner in Breslau.

Magdeburg, im November 1834.

Sonntag und Comp.

In ergebener Beziehung auf Vorstehendes erlaubt sich diesen wirklich ausgezeichneten

Alma Viadrina-Canaster
(in ¼ Pfd. Packeten)
Nr. I à Pfd. 12 Sgr.
Nr. II à Pfd. 8 Sgr.

zu geneigter Abnahme hiermit angelegentlichst zu empfehlen:
die Rauch-, Schnupftaback- und Cigarren-Handlung des

Gustav Rösner,
am Neumarkt Nr. 1.

Pariser Blumen
empfing und verkauft zu billigen Preisen:
Elisabeth Gammert,
Ohlauer-Straße Nr. 20, im 1. Stock.

Frische Flickheeringe
sind mit letzter Post angekommen, und billig zu haben, in der Handlung:

F. A. Hertel,
am Theater.

Band-Ausverkauf.

Eine Parthie Flor-, schwere und mit Gold und Silber durchwirkte Bänder verkaufe ich, um damit zu räumen, um ein Viertel des kostenden Preises.

Eduard H. F. Teichfischer, Ring Nr. 19.

Fasanen-Anzeige.

Sehr schöne frische böhmische Fasanen, lauter Hähne, sind wieder angekommen und billig zu haben, in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Sehr elegant und dauerhaft gearbeitete Meubels, von verschiedenen Holzarten, empfiehlt

die neue Meubel-Handlung von Bauer und Comp., Naschmarkt Nr. 49, im Hause des Kaufmanns Herrn S. Prager jun.

Zu Matratzen und Betten

empfehle ich so eben wieder in größter Auswahl erhaltene bunt leinene Drilliche, Indlet- und Züchen-Leinwand, gebleichte Leinwand und Creas von jeder nur zu begehrenden Qualität, und bemerke dabei: daß ich nicht allein stückweise, sondern auch jedes beliebige Ellenmaaß verkaufe.

G. B. Strenz,
Leinwand-Handlung am Blücherplatz Nr. 18 neben der Commandantur.

Böhmische Fasanen von ausgezeichneter Größe und Fettigkeit

erhielten so eben in Commission und haben den Auftrag sie äußerst wohlfeil zu verkaufen.

Hübner und Sohn eine Stiege hoch. Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

Sehr wohlschmeckender Kirschsaft für Destillateurs, wie auch eine kleine Parthie guter alter Rum, ist, um damit zu räumen, sehr billig zu verkaufen; durch den Commissionair Friedländer, Reuschestraße Nr. 16.

Kleesaamen-Verkauf.

Rothen und weißen Kleesaamen, rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, offerirt zu möglichst billigen Preisen:

David Galewsky in Brieg.

Marinirte neue Heeringe

(mit Pfeffergurken und Zwiebeln)

auf eine ganz eigenthümliche, den höchsten Wohlgeschmack erreichende Weise zubereitet, empfiehlt:

die neue Delicatessen-Handlung des Gustav Rösner, am Neumarkt Nr. 1.

Verschiedene Sophas und Stühle nach der neuesten Art, gut und dauerhaft gearbeitet, sind bei mir, indem ich diese selbst verfertige, zu einem sehr bedeutend billigen Preis, sowohl von reinen Roßhaaren, als von Seegras, zu haben. Auch empfehle ich mich ganz ergebenst einem hochgeehrten Publikum mit aller Art Tapezier-Arbeit, und verspreche einem jeden nach möglichster Zufriedenheit zu arbeiten.

L. Ehrmann, Tapezier, Neue-Welt-Gasse Nr. 1.

Einem Irrthume zufolge, als ob ich meine Wohnung verändert, mache ich hiermit bekannt, daß ich, nach wie vor, „kleine Groschen-Gasse Nr. 30, eine Stiege hoch wohne," meine Arbeit wie bisher fortführe, nämlich: im Färben und Waschen, seidener Flor- und Krepp-Tücher, Kleider und Bänder, seidener Kleider, Strümpfe und Handschuhe, wollener Tücher und Shawls u. s. w.

Theresia Eichnern.

☞ Zur geneigten Beachtung.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich nunmehr Hinter- (Kränzel-) Markt Nr. 3 eine Treppe, über dem Parfumerie-Dépôt des Adolph Brichta (ci-devant Parfumeur à Paris) wohne.

Eduard Brichta, vormals in London, Privat-Lehrer der englischen Sprache und Disponent der Haupt-Niederlage von Londoner und Pariser Parfumerien und Toiletten-Seifen.

Delicatessen.

Sehr schöne grosse Pommersche Gänsebrüste, geräucherten und marin. Lachs, marin. Aal, marin. Forellen, marin. Bricken, neue Brabanter Sardellen, Berliner und Braunschweiger Cervelat- und Zungenwurst, ganz frischen, fliessenden und gepressten Caviar empfiehlt billiger als zeither:

die neue Delicatessen-Handlung des Gustav Rösner, am Neumarkt Nr. 1.

Stammschäferei zu Frauenhain bei Schweidnitz und veredelte Schäferei zu Schwentnig bei Jordansmühl.

Zu Frauenhain sind schöne wollreiche Stähre, und 100 Muttern, letztere nach der Schur abzuholen, zu verkaufen; zu Schwentnig 300 Muttern, wovon 200 auf Verlangen sogleich gewährt werden können.

Schwentnig, bei Jordansmühl, den 22. Dez. 1834.

Graf Zedlitz-Trützschler.

In der Freien-Standesherrschaft Goschütz sind 100 Schock Bürden Schauben à Schock 450 Stück und 500 Schock 2jähriger Karpfensaamen zu verkaufen. Hierauf Reflektirende werden ersucht sich dieserhalb an uns zu wenden.

Goschütz, den 5. Januar 1835.

Reichsgräflich v. Reichenbach G. Frei-Standesherrl. Kammeral-Amt.

Offene Vacanzen

für Köche, welche Kenntnisse von der Gärtnerei haben, für Wirthschafterinnen, welche die Landwirthschaft verstehen, so wie für Lehrlinge zur Handlung hier und auswärts, sind bald nachzuweisen und anzutreten. —

N. S. Zum Term. Ostern werden Quartiere verschiedener Größe in der Stadt, so wie auch vor dem Thore mit Gartenbenutzung zu miethen verlangt. Die Herrn Hauseigenthümer werden daher ersucht, unten genanntem Comptoir gefällige Anzeige zu machen.

Eine Vorausbezahlung findet nie statt.
Commissions-Comptoir von
F. W. Nickolmann,

Schweidnitzer Straße Nr. 54.

Ammen können sich melden; auch ist eine elegante Spanische Wand zum Verkauf, Carlsstraße Nr. 27., bei der Hebamme Hausmann.

Ein verheiratheter, aber kinderloser Mann sucht zu Ostern d. J. eine Anstellung als Rentmeister, Inspektor oder sonst ein seinen Fähigkeiten angemessenes Engagement; am erwünschtesten wäre ihm ein mit mäßiger körperlicher Anstrengung verbundener Aufsichtsdienst. Deßfalsige Addressen sub C. K. wird die Expedition dieser Zeitung entgegennehmen.

W. 35.

wird dringend gebeten, ohne alles weitere Bedenken das Gewünschte im eigenen Hause baldmöglichst in Empfang zu nehmen.

Ein Schlittschuhläufer,

der am 8ten d. M. gegen Abend beim Weggehen von meiner Schlittschuhbahn am Ende der Weidenstraße statt dem mitgebrachten grauen Tuchmantel, einen dergl. blauen neuen Mantel mit langem Kragen, theils mit hellblauen Knöteltuch, theils mit dergl. Merino gefüttert vergriffen hat, wird hiermit angelegentlichst um baldige Auswechselung der qu. Mäntel ersucht, was spätestens bis Montag den 12ten d. in Folge dieser freundlichen Aufforderung erfolgen kann — bei:

Breslau, den 9. Januar 1835.

Knauth auf dem Stadtgraben.

Anzeige.

Auf die nunmehr eröffnete Schlittschuh-Bahn auf dem Stadtgraben von der Meitzenschen Reitbahn bis zum Schweidnitzer Thor, und von da bis zum Nikolai-Thor, erlaube ich mir ganz ergebenst aufmerksam zu machen, mit der Bitte um geneigten Besuch.

Breslau, am 9. Januar 1835.

Knauth,
Schwimm-Meister und Hallor.

Da trotz aller angewendeten Mühe die in der Nacht vom 4ten zum 5ten dieses in meinem Comptoir, Ring Nr. 30. durch gewaltsamen Einbruch gestohlene Tuche und Kleidungsstücke noch nicht ermittelt worden, so fordere ich alle diejenigen, welche zu dieser Zeit von vorbenannten Gegenständen zur Decatur bei mir liegen hatten, sich mit den ihnen darüber gegebenen Zeichen und der darüber sprechenden Original-Rechnung, wegen der Wiedererstattung, die Nach-Recht finden sofort erfolgen soll, bei Unterzeichneten bis zum 12. d. M. zu melden. — Zur Beruhigung meiner verehrlichen Kunden und eines hochverehrten Publikums bemerke ich noch, wie nun meinerseits alle Maaßregeln getroffen sind, um einem ähnlichen Unfall für die Folge zu begegnen; empfehle daher meine Anstalt zu geneigten Aufträgen unter Versicherung der promptesten und reellsten Bedienung.

C. F. Koch sen.,
erster Decateur und Tuchscheerermeister.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 71ster Lotterie, deren Ziehung den 15ten d. M. beginnt, empfiehlt sich:

August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8. im goldnen Anker.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich heut

das Gasthaus zu den zwei goldnen Löwen,
Ohlauer-Straße Nr. 79,

übernommen habe. Unter der Versicherung, daß mein ganzes Bestreben dahin gehen wird, den Anforderungen, die jeder der resp. Reisenden an ein gutes Gasthaus zu machen berechtigt ist, in jeder Beziehung zu genügen, bitte ich, das bisher meinem Vorgänger, Herrn Gastwirth Brüchner, geschenkte Wohlwollen auf mich übertragen, und mich mit recht zahlreichen Besuche beehren zu wollen.

Zugleich bemerke ich, daß ich die bisher in der Hoffnung Nr. 6 geführte Speiseanstalt ebendaselbst in Verbindung setzen, und auch in dieser Beziehung nicht ermangeln werde, durch vorzügliche Bedienung, und gute und geschmackvolle Speisen und Getränke den Wünschen meiner resp. Gäste zu entsprechen, und bitte, auch hier mir recht zahlreichen Besuch zu Theil werden zu lassen.

Breslau, den 3. Januar 1835.

J. Janke, Gastwirth.

In Bezug auf vorstehende Anzeige danke ich einem resp. Publikum für das bisher mir zu Theil gewordene Vertrauen und bitte, dasselbe auf meinen Nachfolger, der es zu erhalten sich vorzüglich bestreben wird, hochgeneigtest übertragen zu wollen.

Breslau, den 3. Januar 1835

Brüchner.

Meine Wohnung ist jetzt Reusche Straße Nr. 14.
L. Löwe,

Buchbinder, Futteral- und Galanterie-Arbeiter.

Lokal = Veränderung.

Die Verlegung unserer Handlung von der Niemerzeile Nr. 10 auf die Albrechts-Straße Nr. 4, beehren wir uns hiermit gehorsamst anzuzeigen, und empfehlen uns sowohl mit Rauch = als Schnupf = Taback en, besonders aber mit einer großen Auswahl von Cigarren.

Breslau, den 6. Januar 1835.

J. Harrwitz u. Comp.

Lokal = Veränderung.

Die Veränderung meiner Wohnung von der Carlsstraße nach der Reuschenstraße Nr. 7. beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Carl Müller,
Tapezierer.

Redouten = Anzeige.

Sonntag den 11. Januar 1835 wird im großen Redouten = Saal Ball en Masque gehalten, wozu ganz ergebenst einladet:

Breslau, den 8. Januar 1835. Molke.

Handlungs = Gelegenheit

zu vermiethen. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 20.

Zu vermiethen und Term. Ostern d. J. zu beziehen ist am Neumarkt, steinerne Bank Nr. 1 im 2ten Stock

ein überaus freundliches, die schönste Aussicht auf diesen so belebten Platz bietendes Quartier von 4 Zimmern nebst hinlänglichem Zubehör. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Zu Termino Ostern sind in den bis jetzt noch von Einem Königlichen Haupt-Steuer-Amt inne habenden Gebäude am Markt, ein Gewölbe, die erste und dritte Etage im Vordergebäude, mehre Wohnungen im Hofe, als auch im Hinterhause, Aussicht nach der Junkernstraße zu vermiethen, und das Nähere im Comptoir, Karlsstraße Nr. 36 im Hofe links zu erfragen.

(Zu vermiethen.) Eine Handlungsgelegenheit, welche sich zu jedem, vorzüglich aber zu einem engros Geschäft, ihrer ganz vorzüglichen Lage wegen eignet, ist zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Die Bedingungen erfährt man bei dem Commissionair A. Herrmann, Ohlauerstraße Nr. 9.

Zu vermiethen

und künftige Ostern zu beziehen, ist ein geräumiges Lokal mit einem Thorweg. Das Nähere kl. Groschen-Gasse Nr. 26. beim Eigenthümer.

Zu vermiethen

und Termino Ostern zu beziehen die Kretscham- und Brauerei-Gelegenheit des am Neumarkt Nr. 41 zur goldnen Sonne genannten Hause, desgleichen eine Wohnung im ersten Stock vorn heraus, bestehend in Stube, Kammer und Alkove, das Nähere beim Tapezier Müller Nr. 40 neben an.

Vermiethung.

Eine zu jedem Gewerbe sich vortheilhaft eignende Baude auf dem Ring, dem Hintermarkt gegen über, ist zu Termino Ostern unter soliden Bedingungen zu vermiethen. Das Nähere besagt der Eigenthümer, Strumpf-Fabrikant Sina, in der neben der obigen befindlichen Baude.

Handlungs = Gelegenheit.

Mäntler-Straße Nr. 16. in dem neu erbauten Hause ist eine Detail-Handlungs-Gelegenheit nebst kleinem Comptoir, Keller und Remise zu vermiethen.

Der Eigenthümer.

Zu vermiethen ist Term. Johanni Kupferschmiede = Straße Nr. 19 im goldnen Crucifix die erste Etage mit Stallung und Wagenplatz. Das Nähere ist zu erfragen beim Commissionair Gramann, Ohlauer-Straße, oder im selben Hause im Hofe beim Haushälter.

Zu vermiethen.

Wegen schneller Veränderung ist in einer Vorstadt Breslaus die erste Etage von 6 Stuben, 1 Alkove nebst Zubehör und Gärtchen leer geworden; auch kann das Quartier getheilt werden. Das Nähere hierüber ertheilt der Commissionair Gramann, Ohlauer Straße der Landschaft schräg über.

Angekommene Fremde.

Den 9. Januar. Gold. Gans: Hr. Major v. Taubenheim a. Schweidnitz. — Hr. Major v. Schönermarck, vom 6. Husaren-Reg. — Fr. Gutsbes. v. Ricks a. Warschau. — Hr. Gutsbesitzer v. Gröditzberg a. Laskowitz. — Hr. Kaufm. Horn a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Gutsbes. Burow a. Friedrichseck. — Zwei gold. Löwen: Hr. Ober-Amtmann Gärtner a. Brieg. — Drei Berge: Hr. Wirthschaftsinspektor Conrad a. Stephansdorf. — Gold. Zepter: Hr. Pastor Auersbach a. Würbitz. — Weiße Adler: Hr. Kaufm. Schöneberg a. Berlin. — Hr. Rittmeister v. Richthoffen a. Brieg. — Hr. Gutsbes. v. Rosenberg a. Puditsch. — Hr. Major v. Wolff a. Neustadt. — Hr. Kupferhammerbes. Mick a. Karlsberg. — Hr. Kaufm. Stemler a. Berlin. — Blaue Hirsch: Hr. Rittmeister v. Biela a. Kammelwitz. — Rautenkranz: Hr. Gutsbes. Schwarzer a. Peilau. —

Privat-Logis: Oderstraße No. 23: Hr. Baron v. Maltzahn a. Liegnitz. — Domstraße No. 17: Hr. Major v. Osiezki a. Strehlen. —

9. Jnr.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 u. V.	27″ 9, 88	+ 0, 0	— 5, 1	— 3, 3	S. 6°	heiter
2 u. N.	27″ 7, 70	+ 1, 0	— 0, 4	— 1, 1	SO. 6°	heiter

Nachtkühle — 5, 7 (Thermometer) Oder + 0. 0

Getreide = Preise.

Breslau, den 9. Januar 1835

Waizen:	Höchster	1 Rtlr. 19 Sgr. 6 Pf	Mittler.	1 Rtlr. 15 Sgr — Pf.	Niedrigst.	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.
Roggen:		1 Rtlr. 9 Sgr — Pf		1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.		1 Rtlr. 4 Sgr — Pf.
Gerste:		1 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf		1 Rtlr. 3 Sgr 9 Pf.		1 Rtlr 2 Sgr. — Pf.
Hafer:		— Rtlr. 26 Sgr. — Pf		— Rtlr. 25 Sgr — Pf.		— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.